



Beurteilungskonzept



Inhaltsverzeichnis

1. Grundhaltung
2. Formen von Leistungsbeurteilung und Bezugsnormen
 - 2.1. Formative Beurteilung und Individualnorm
 - 2.2. Summative Beurteilung und Lernzielnorm
 - 2.2.1. Gruppennorm
 - 2.3. Prognostische Beurteilung
3. Zeugnis und Notengebung
 - 3.1. Zeugnis
 - 3.2. Noten und Farbcodes
 - 3.3. Beurteilung im Kindergarten
 - 3.4. Selbst- und Fremdbeurteilung
 - 3.5. Orientierungsarbeiten und Lernfördersysteme
4. Rahmenbedingungen für Lernzielkontrollen
5. Elterngespräche
6. Begriffsdefinitionen

1. Grundhaltung

Lehren, Lernen, Fördern und Beurteilen sind das Fundament für einen erfolgreichen Unterricht. Erfolgreiches Lehren ohne Beurteilung der Lernleistungen, erfolgreiches Lernen ohne Selbstbeurteilung sind nicht möglich.

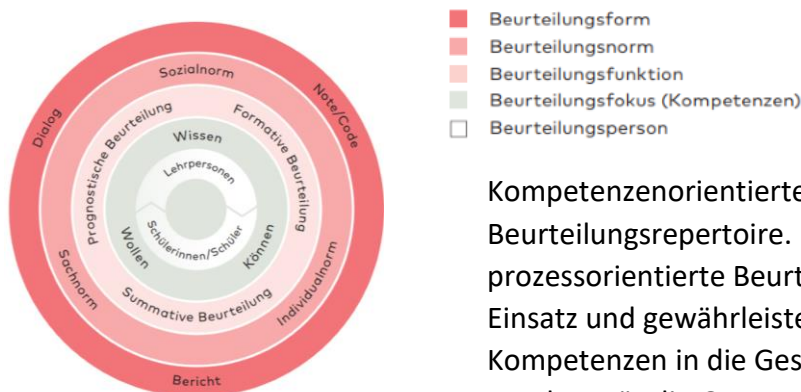
Die Beurteilung zeigt, was die Schülerinnen und Schüler wissen und können, wie sie lernen, wie sie noch besser lernen könnten und wie man sie dabei wirksam unterstützen kann. Ziel ist es, dass jedes Kind und alle Erziehungsberechtigten über den Leistungsstand des Kindes informiert sind.

Wir bemühen uns um grösstmögliche Fairness und Chancengleichheit und halten uns dabei an die kantonalen Vorgaben, siehe Broschüren «Beurteilung und Schullaufbahnentscheide» https://vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/zeugnisse_6ps_3sek/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/2568_1534231486007.spooler.download.1554101536020.pdf/ beurteilung_schullaufbahnentscheide_juli_2018.pdf und « Kompetenzorientiert beurteilen» https://edudoc.ch/record/129068/files/broschuere_kompetenzorientiert_beurteilen_webversion.pdf

Gegenüber allen Schülerinnen und Schülern haben wir eine positive Leistungserwartung, wir beurteilen ermutigend und aufbauend.

Die Beurteilung erfolgt für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und weitere Akteure transparent und nachvollziehbar.

2. Formen von Leistungsbeurteilungen und Bezugsnormen



Kompetenzorientierter Unterricht verlangt ein breites Beurteilungsrepertoire. Sowohl produkt- wie auch prozessorientierte Beurteilungsanlässe kommen zum Einsatz und gewährleisten, dass unterschiedliche Kompetenzen in die Gesamtbeurteilung miteinbezogen werden. Für die Gesamtbeurteilung berücksichtigen wir die folgenden Beurteilungsformen und Bezugsnormen.

2.1. Formative Beurteilung und Individualnorm

Bei der kompetenzorientierten Beurteilung im Sinne des Lehrplans 21 steht die formative Beurteilung im Vordergrund. Sie ist lernzielorientiert, individualisierend und aufbauend. Sie erfolgt laufend während des Unterrichts und bezweckt die optimale Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Formative Beurteilungen geben den Schülerinnen und Schülern Hinweise zu ihrem individuellen Lernfortschritt, ihren Lern- und Arbeitstechniken und zu förderlichen oder hinderlichen Lernbedingungen.

Fremd- und Selbstbeurteilung finden laufend statt. Dabei spielen die Coachinggespräche eine wichtige Rolle, ebenso in der Mittelstufe die wöchentlichen Rückmeldungen der Lehrpersonen auf dem Wochenplan.

2.2. Summative Beurteilung und Lernzielnorm

Die summative Beurteilung zeigt den Leistungsstand nach Abschluss eines längeren Zeitraumes. Sie prüft abschliessend die erworbenen Kompetenzen und das Erreichen der vorgängig festgelegten und den Schülerinnen und Schülern kommunizierten Ziele. Die Tests sind geeicht und/ oder die Kriterien, nach denen bewertet werden, sind bekannt.

2.2.1. Gruppennorm

Der Klassendurchschnitt spielt bei der Beurteilung keine Rolle, da er bei normalen Klassengrössen keinen Aussagewert hat. Noten werden nicht ausgehend vom Klassendurchschnitt gesetzt. Der Klassendurchschnitt wird weder der Klasse kommuniziert, noch auf Tests angegeben.

Mit der Sozialnorm wird ein Vergleich zu einer Referenzgruppe (eigene Klasse, Jahrgangsklassen einer Gemeinde, Kanton, Gleichaltrige in der Schweiz) hergestellt. Deren Anwendung ist primär für die Überprüfung der Grundkompetenzen auf der Bildungssystemebene von Bedeutung und sollte bei der pädagogischen Leistungsbewertung und bei der Benotung vermieden werden. Die Beurteilung (Note) sollte nicht davon abhängen, wie viele leistungsfähige und -schwache Schülerinnen und Schüler in einer Klasse sind, sondern sich einzig danach richten, wie gut eine Kompetenzerwartung erfüllt ist (Sachnorm).

2.3. Prognostische Beurteilung

Die Prognostische Beurteilung schätzt den Lernerfolg in der Zukunft ein. Sie dient der Planung der weiteren Schullaufbahn. Sie stützt sich auf die formative sowie auf die summative Beurteilung. Sie berücksichtigt im Sinne einer Gesamtbeurteilung auch das Arbeits- und Lernverhalten, das Sozialverhalten sowie den Entwicklungsstand der Schülerin, des Schülers.

Die Gesamtbeurteilung bildet die Basis für die Zeugnisnoten und für alle Schullaufbahnentscheide.

3. Zeugnis und Notengebung

3.1. Zeugnis

Im Zeugnis werden ab der 2. Klasse die Gesamtleistungen in einer Note dargestellt. Diese drückt aus, inwieweit eine Schülerin oder ein Schüler während eines Semesters die angestrebten Lernziele erreicht hat. Dabei zählen nicht nur die Leistungen aus summativen Lernkontrollen, sondern die gesamten Leistungen im Unterricht, auch die Beteiligung und Qualität des mündlichen Unterrichts.

Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten sind Teil der überfachlichen Kompetenzen und zeigen, wie ein Kind arbeitet, wie es lernt und wie es sich mit anderen Kindern verhält. Sie werden auf der Zeugniskrückseite festgehalten.

Die Zeugnisse werden wie folgt abgegeben:

1. Zeugnis am letzten Schultag im Januar
2. Zeugnis am letzten Schultag vor den Sommerferien.

Die Zeugnisse werden von den Schülerinnen und Schülern zu Hause abgegeben, von den Eltern resp. Erziehungsberechtigten eingesehen und unterschrieben. Die unterschriebenen Zeugnisse werden in die Schule zurückgebracht und von der Klassenlehrperson aufbewahrt (Ausnahme 2. Semester 6. Klasse).

In der 1. Klasse finden die Rückmeldungen zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten in Form von zwei Elterngesprächen statt. Das Kind wird in seiner Gesamtheit beurteilt, allfälliger Förderbedarf erhoben und eine Prognose fürs weitere Lernen gestellt.

3.2. Noten und Farbcodes

Bei Lernzielkontrollen und weiteren Formen der Leistungsbewertung wird bis und mit der 3. Klasse auf Noten verzichtet. Stattdessen wird ein Farbcodes mit folgender Bedeutung verwendet:



Lernziel sehr gut erreicht

Erreicht anspruchsvolle Lernziele in den meisten Kompetenzen sicher
Löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad durchwegs erfolgreich



Lernziel gut erreicht

Erreicht die Lernziele in allen Kompetenzbereichen und teilweise auch anspruchsvolle Lernziele
Löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad teilweise erfolgreich



Lernziel knapp erreicht

Erreicht grundlegende Lernziele in den meisten Kompetenzbereichen
Löst Aufgaben mit Grundansprüchen zureichend



Lernziel noch nicht erreicht

Erreicht grundlegende Lernziele in mehreren/in den meisten Kompetenzbereichen noch nicht
Löst Aufgaben mit Grundansprüchen unzureichend/nicht

In den Zeugnissen werden wie gesetzlich vorgeschrieben ab der 2. Klasse Noten geschrieben (Gesamtleistungen in den Fächern).

Die Zeugnisnoten haben die folgende Bedeutung:

Note	6	5	4	3	2 und 1
Kriterium	sehr gut	gut	genügend	ungenügend	(sehr) schwach
	Die Schülerin oder der Schüler ...				
Erreichen der Lernziele des Unterrichts	erreicht anspruchsvolle Lernziele in den meisten Kompetenzbereichen sicher	erreicht die Lernziele in allen Kompetenzbereichen und teilweise auch anspruchsvollere Lernziele	erreicht grundlegende Lernziele in den meisten Kompetenzbereichen	erreicht grundlegende Lernziele in mehreren Kompetenzbereichen noch nicht	erreicht grundlegende Lernziele in den meisten Kompetenzbereichen nicht
Lösen von Aufgaben (Performanz)	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad durchwegs erfolgreich	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad teilweise erfolgreich	löst Aufgaben mit Grundansprüchen zureichend	löst Aufgaben mit Grundansprüchen unzureichend	löst keine Aufgaben mit Grundansprüchen

Weitere Beurteilungsanlässe finden im Unterrichtsalltag statt und werden wie alle anderen Beurteilungen im LehrerOffice eingetragen, z.B. Heftführung, Beteiligung im Unterricht. Die überfachlichen Kompetenzen werden im Unterrichtsteam mit Hilfe des Stern-/Kaktusblattes und der Beobachtungen aus dem Unterricht beurteilt.

3.3. Beurteilung im Kindergarten

Im Kindergarten finden pro Jahr zwei Elterngespräche statt. Im gegenseitigen Einverständnis kann auf das 2. Gespräch verzichtet werden, was auf dem Zeugnisformular festgehalten wird. Diese Gespräche finden dann statt, wenn sie aus der Sicht der Kindergartenlehrperson und der Eltern Sinn machen.

3.4. Selbst- und Fremdbeurteilung

Selbstbeurteilung und Rückmeldungen finden während der ganzen Schulzeit statt. Der Aufbau erfolgt altersgerecht vom Kindergarten bis zum Übertritt in die Oberstufe.

Im Wochenplan beurteilen die Schülerinnen und Schüler bei jedem Auftrag anhand eines Farbcodes ihren Lernprozess. Am Ende der Woche geben die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung zu einzelnen Fächern, zu ihrem persönlichen Ziel aus dem Coachinggespräch und zu ihrer Befindlichkeit.

Die Selbstbeurteilung vor oder an Elterngesprächen findet in kindgerechter Form statt. Auf das Übertrittsgespräch bereiten sich die 6. Klässler mit einem Selbsteinschätzungsformular vor.

Das Schatzmäppli (Portfolio) ist eine vom Kind ausgewählte Sammlung von Arbeiten unterschiedlicher Art, die die individuellen Fortschritte des Kindes in mehreren Lern- und Lebensbereichen darstellt. Das Kind erkennt so seine Lernspur im Verlauf seiner Schulzeit.

3.5. Orientierungsarbeiten und Lernfördersysteme

Auf jeder Stufe werden Orientierungsarbeiten (Klassenscreenings) durchgeführt. Im Kindergarten sind es Reihenuntersuche der Therapeuten (Logopädie und Psychomotorik) und die *Horgener Aufgaben*. In der Unterstufe finden Nachkontrollen durch die Therapeuten, die *Salzburger Lese- und Rechtschreibtests (SLRT-II)* und der *Mathematik-Kurztest MKT 1-3* statt. In der Mittelstufe arbeiten alle Klassen mit der *Lernlupe*. Die Orientierungsarbeiten werden nicht benotet, die Resultate können aber in die Gesamtbeurteilung einfließen.

Die **Horgener Aufgaben** für den Kindergarten helfen bei der Beurteilung der kognitiven Leistungsfähigkeit. Zusammen mit weiteren Arbeiten des Kindes und der Beobachtung im Unterricht erhält die Lehrperson eine gut abgestützte Beurteilung. So kann ein allfälliger Förderbedarf abgeschätzt und der kognitive Entwicklungsstand im Hinblick auf einen Stufenübertritt bzw. zur Schullaufbahnplanung beurteilt werden.

Mit dem **Mathematik- Kurztest MKT 1-3** werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Arithmetik / Algebra, der Geometrie und dem Sachrechnen erfasst. Die Inhalte und Aufgaben aus den Bereichen Arithmetik bzw. Algebra, Geometrie und Sachrechnen sind lehrplanorientiert und basieren auf entwicklungspsychologischen Erkenntnissen. Das erlaubt die Messung bestimmter Probleme über die aktuelle Schulstufe hinaus und hilft bei der Förderplanung.

Der **SLRT-II** ist ein Verfahren zur differenzierten Diagnose von Schwächen des Schriftspracherwerbs. Er erlaubt die Beurteilung von Teilkomponenten des Lesens und Rechtschreibens und stellt somit auch die Basis für die Erstellung detaillierter Förderpläne dar. In der Unterstufe werden die basalen Lesefertigkeiten mit dem **Ein-Minuten-Lese-flüssigkeitstest** gemessen. In einer natürlichen Leseanforderung wird vor allem die Lesegeschwindigkeit, aber auch die Lesegenauigkeit erfasst. Der **Rechtschreibtest** erlaubt die getrennte Beurteilung von Schwächen in der lauttreuen Schreibung und Schwächen in der orthographisch korrekten Schreibung. Über das Zusammenfassen der Testwerte der Kinder können auch Aussagen über den Leistungsstand von Klassen gemacht werden.

In der Mittelstufe dokumentiert die **Lernlupe** den Lernprozess in ausgewählten Kompetenzbereichen und ist eine Online-Plattform für die individuelle Förderung in Deutsch und Mathematik. Orientierungstests zeigen den individuellen Lernfortschritt innerhalb eines Schuljahres an. Jährlich durchgeführte Standortbestimmungen erlauben den sozialen Vergleich innerhalb der Jahrgangsstufe und machen den individuellen Lernfortschritt innerhalb des 2. Zyklus sichtbar.

Die Resultate der Orientierungsarbeiten können in Elterngesprächen thematisiert werden.

4. Rahmenbedingungen für Lernzielkontrollen

Lernziele stehen auf dem Wochenplan und werden im Unterricht besprochen. Sie werden am Schluss einer Lerneinheit mit einer Lernzielkontrolle überprüft. In der Mittelstufe werden die Lernzielkontrollen in der Regel angekündigt und die Lernziele schriftlich abgegeben. Die LZKs werden gemeinsam im Unterrichtsteam entwickelt, durchgeführt und ausgewertet.

Auf den Lernzielkontrollen gibt es ein Raster mit der maximalen Punktezahl, erreichte Punktezahl, Niveau der Kompetenzerreichung und Unterschrift der Eltern. Der Klassendurchschnitt wird nicht festgehalten.

max. Punkte	
erreichte Punkte	
Niveau der Kompetenzerreichung	
Unterschrift:	

max. Punkte	64	
Lernziel (LZ)	4. Kl.	26
	5. Kl.	32
	6. Kl.	37
erreichte Punkte		
Note		
Unterschrift:		

In der Mittelstufe wird zudem festgehalten, mit welcher Punktezahl das Lernziel erreicht wird und die Kriterien der Beurteilung sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.

In den Parallelklassen finden immer dieselben Lernzielkontrollen im gleichen Zeitraum statt und werden von einer Lehrperson korrigiert.

In der Unterstufe werden den Kindern gemäss den Resultaten der Lernzielkontrolle in einem Coachinggespräch besonders gute Leistungen und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt und allenfalls entsprechende Fördermassnahmen getroffen.

5. Elterngespräche

Neben den **Zeugnisgesprächen** im Kindergarten und der 1. Klasse können auf Wunsch der Eltern weitere Elterngespräche stattfinden. Bei massivem Leistungseinbruch oder aussergewöhnlichem Verhalten organisiert die Lehrperson ein Gespräch.

In der 2. Klasse wird ein freiwilliges Elterngespräch angeboten. In der 3. Klasse findet im Mai oder Juni ein **Übertrittsgespräch** statt. Anfangs 4. Klasse findet ein **Kennenlerngespräch**, in der 5. Klasse ein **Prognosegespräch** und Mitte 6. Klasse ein **Übertrittsgespräch** statt. Die Kinder sind in der Regel bei den Elterngesprächen dabei.

Bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen finden zweimal jährlich **Schulische Standortgespräche (SSG)** zur Überprüfung der Förderziele statt. Für die Kinder der Begabtenförderung wird ein SSG pro Jahr durchgeführt.

Das Sternen-/Kaktusblatt informiert die Eltern fortlaufend über ausserordentliche positive Leistungen oder negatives Verhalten ihres Kindes im Bereich Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten.

6. Begriffsdefinitionen

Lernzielkontrollen (LZK) dienen der Lernzielüberprüfung und der Standortbestimmung. LZKs zeigen auf, was die Schülerinnen und Schüler wissen, verstanden haben und können und geben Hinweise, wo und wie sie weiterlernen können. Sie geben den Eltern Auskunft über die Leistungen ihres Kindes und liefern Hinweise für die schulische Laufbahn.

Vocitests

Vocitests (Abfrage gelernter Wörter) werden im Normalfall angesagt durchgeführt. Vocitests zählen nur zur Hälfte.

Nachprüfungen

Ungenügend ausgefallenen Lernkontrollen dürfen wiederholt werden. Bei Nachprüfungen werden die Aufgaben verändert. Die Nachprüfung sowie die vorherige schlechte Prüfung zählen beide zur Hälfte. Ist die Nachprüfung schlechter, wird sie nicht gezählt.

Das **Standortgespräch** (SSG) ist ein kantonal geregeltes Verfahren, um gemeinsam mit den Eltern und der Schülerin bzw. dem Schüler die aktuelle Situation zu besprechen und bei Bedarf Förderziele und Massnahmen zu vereinbaren. Es ermöglicht einen Vergleich zwischen der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler, der Fremdbeurteilung durch die Lehrkräfte sowie der Einschätzung aus Sicht der Eltern. Das Standortgespräch anerkennt gute Leistungen und positives Verhalten wertschätzend. Es ist aber auch möglich, Problemsituationen direkt anzusprechen und gemeinsame Absprachen zu treffen.